UPLOAD – DIE SOCIAL MEDIA KOLUMNE

■ **Betterplace** Vergangenen Freitag berichtete WELT KOMPAKT über den Plan des Bloggers und Public-Relations-Profis Sachar Kriwoj, mit Hilfe von Social Media einen Blumenladen in Berlin zu retten, dessen Inhaber unverschuldet in Schwierigkeiten geraten war. Er startete auf der Spendenplattform betterplace.org ein Projekt, um die erforderlichen 6000 Euro einzutreiben. 4000 Euro hatten er und seine Freunde vorab bereitgestellt. Gestern Abend war die fehlende Summe bereits zu knapp 70 Prozent zusammengetragen. Die Zahl der Unterstützer war auf mehr als 100 angewachsen. Kriwoj will den zur Rettung erforderlichen Betrag bis zum 24. Dezember sammeln. Die Resonanz im Internet ist rundum positiv. „Das ist moderne Nachbarschaftshilfe", heißt es etwa im Blog der PR-Agentur trnd. Sachar Kriwoj verbreitet Optimismus: „Es kann wirklich klappen", schreibt er in seinem Twitter-Kanal. Wer spenden möchte, findet das Projekt bei www.betterplace.org mit dem Suchwort „Blumenladen".

■ **YouTube** Googles Videoplattform YouTube ist die beste Social Media Innovation der vergangenen zehn Jahre, findet das Social Media Blog mashable.com. Heute dominiert die Plattform mit zehn Milliarden Videoabrufen pro Monat alle anderen Online-Video-Seiten. Damit erreicht YouTube in den USA einen Marktanteil von annähernd 40 Prozent.

■ **Videosuche** Wer Alternativen zum Marktführer sucht, findet sie vielleicht hier: http://clipflakes.tv ist eine neue Website für Videosuche und Web-TV. Die Plattform hat die Anzahl der unterstützten Videoportale erhöht: Zehn weitere Content-Anbieter wurden jetzt in die Videosuche des Münchner Unternehmens integriert. Insgesamt können die Besucher nun 27 Videoportale nach Clips durchsuchen und mit den Videos ihr Web-TV gestalten. *Jürgen Stüber*

Twittern Sie über Multimedia mit Jürgen Stüber
twitter.com/wk_stueber

DER MOBILE VIDEO-TIPP

Das passiert, wenn Laien experimentieren: Eine Flasche mit brauner Brause und Minztabletten wird zur rasenden Rakete, die fast den Flaschenwerfer abschießt...

tinyurl.com/ylnspjl

POSTINGS, TWEETS UND LESERBRIEFE

Twitter

wk_kluckert warum?
wk_finger @wk_kluckert: ISSO! Find Dich damit ab!
wk_stueber den ganzen vormittag geschrieben, dann in die redaktion geschlittert #blitzeis
wk_runne 12seconds - uuuuor sind wir heute viele #wkl2sec http://tinyl2.tv/8YXBP
wk_lange hat gerade eine Mail an Gesamtverteiler Welt kompakt statt an eine Pressesprecherin geschickt. Gut, dass ich nicht beim Geheimdienst bin...
wk_finger Die Neuen sind da. Hübsch sind sie. Und alle so blond. #team6
wk_treisch @wk_kluckert was für ein quatsch
wk_kluckert krass, ey. da hast du mich echt voll durchschaut.
wk_treisch @wk_kluckert investigativ, mein lieber. das kennst du doch von mir.
wk_kluckert @wk_treisch das kenne ich! investigativ, intelligent und immer ein bisschen irre - so lieben wir unsere sabrina
wk_treisch @wk_kluckert oooooooohhhhhhhhhhhhh.....ich liebe weihnachten. daran muss dieses überaus großartige kompliment liegen

Facebook

Tim Hammercoole Artikel über Rammstein und Facebook!!! :) Ich hab mich soo gefreut, als ich die letzen Sätze vom Rammstein-artikel gelesen hab :P

Leserbriefe

Zu: „Schäuble will sparen"
Der Ansatz von Wolfgang Schäuble ist richtig. Allerdings fehlt dem Finanzminister und seiner Bundesregierung die Glaubwürdigkeit, nicht zu Lasten der Menschlichkeit zu sparen. Denn durch die jüngsten Steuersenkungen befindet sich bereits ein derartiges Programm auf dem Weg. Schließlich müssen Länder und Kommunen die geringeren Einnahmen kompensieren, was zur Folge hat, dass viele Dienstleistungen teurer und weniger werden. So verzichten viele Städte wie Elmshorn mittlerweile auf Ampelschaltungen am Wochenende, was mit einem gesunden Menschenverstand nicht nachvollziehbar ist, da Kinder hierdurch eindeutig gefährdet werden. Die CDU muss sich deshalb fragen, ob ihre Politik noch mit christlichen Werten zu vereinbaren ist!
Rasmus Ph. Helt

Zu: „Millionen-Buße für Kaffeeröster"
Die Antwort auf die unverschämte Verteuerung des Kaffees und Missachtung des Konsumenten ist der Einkauf bei Aldi: qualitativ hochwertiger Kaffee permanent für Euro 2.49. Strafe muss sein.
Franz-Wilhelm Bludau

Sphärenklänge aus dem iPhone

Performances des Künstlerprojekts ZEE definieren Musik neu

VON JÜRGEN STÜBER

Sphärische Klänge hallen, unterbrochen von Percussion-Soli, durch den Raum. Die Videoinstallation taucht die Bühne in rotes und blaues Licht. Junge Leute – überwiegend Männer – stehen auf der Bühne und streichen über die Displays ihrer Mobiltelefone, während der Dirigent mit Symbolen bedruckte Papptafeln in die Höhe hebt. Das Konzert für zwölf iPhones, zwei Schlagzeuger und zwei Videoartisten – diese Ankündigung eines Future Music Camp verspricht den Besuchern ein außergewöhnliches Erlebnis.

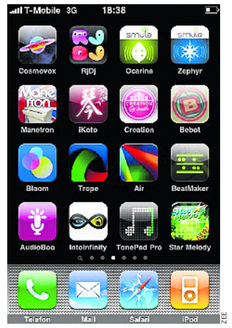
„Wenig Zeit und viel Geschleppe" waren für den Public Relations- und Social-Media-Profi Björn Eichstädt die wichtigsten Gründe, seinem Hobby, Musik zu machen, jahrelang nicht nachzugehen. Das änderte sich, nachdem er ein iPhone erworben hatte. Zusammen mit der Kommunikationswissenschaftlerin und Autorin Nadia Zaboura trat er im März 2009 bei der IT-Messe CeBIT zum ersten Mal auf. Sie hatte eine Lesung, er untermalte die Literatur mit Sphärenklängen aus seinem iPhone. Daraus wurde das Projekt ZEE – Zaboura Eichstaedt Experience.

Die Reaktion des Publikums in Hannover war gespalten. Sie reichte von Einträgen wie „Großartig" bis zu „Das soll wohl Kunst sein?" auf der Twitterwall. Das Projekt polarisiert. Für die Künstler ist das der Preis der Avantgarde. „Risk Your Reputation", steht auf den Buttons, die sie an ihre T-Shirts geheftet haben.

Weitere Aktionen folgten, unter anderem für einen „Unplugged"-Wettbewerb des Musiksenders MTV. Von den Teilnehmern an einer Performance wird nicht viel erwartet. „Sie brauchen eine große Offenheit und dürfen keine Angst haben", sagt Björn Eichstädt. Jeder nimmt nach seinen Fähigkeiten teil – wie in einem Chor. „Da gibt es auch den Solisten, der vorne steht, und andere, die im Hintergrund mitbrummeln, vor allem aber dabei sein wollen".

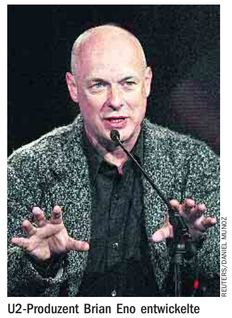
Dabei zu sein, ist auch die Hauptsache bei dem Social Media Projekt. Die Künstler verstehen iPhone-Performances in Anlehnung an den Kunstbegriff von Joseph Beuys, dem Aktionskünstler der 70er-Jahre, als Social Music. Die Konzerte sind eine Melange aus dem Hippie-Happening der 60er- und dem Social Media Event der 00er-Jahre. Das spiegelt sich in Äußerungen der Musiker wider. „Wie früher" sagen die Alten. „Cool, dass man mit dem iPhone was zusammen macht", ist die Reaktion der verwunderten Teenies, deren Zuhause eher die Cyberworld als das reale Leben ist.

Zwar wird intuitiv gespielt, doch die ZEE-Künstler wollen das Ergebnis nicht ganz dem Zufall und der Selbstverwirklichung der Protagonisten überlassen. „Es gibt trotzdem eine Dramaturgie", sagt Eichstädt, dessen Vorbild hier der New Yorker Avantgardist John Zorn ist, der seine Ensembles im Rahmen der sogenannten „Game Pieces" mit hoch gehaltenen Karten dirigiert. Dieses Zeichensystem setzt auch ZEE ein.



Björn Eichstädt benutzt auf seinem iPhone 16 Musik-Applikationen

Der Künstler verwendet Papptafeln mit Symbolen, um zu dirigieren



U2-Produzent Brian Eno entwickelte die Musik-App „Bloom" fürs iPhone

Bei kommenden Performances soll der Aspekt des Crowdsourcing ein noch stärkeres Gewicht erhalten. Die Teilnehmer und Zuschauer sind bereits jetzt aufgefordert, Video-, Ton- und Fotoaufnahmen des Ereignisses ins Web zu stellen. Internetvideos anderer Künstler sollen künftig als Samples in neue Performances integriert werden.

Technische Geräte werden in der Musik seit den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts eingesetzt. In den Sinfonien des russischen Komponisten Arsenij Avraamov kommen Fabriksirenen, Kanonendonner und abstürzende Flugzeuge vor. Alexander Mossolow baute die Geräusche einer Eisengießerei in ein Werk ein.

Bekannter sind die mechanische Schreibmaschine des amerikanischen Komponisten Leroy Anderson (1950), die vor allem durch den Komiker Jerry Lewis bekannt wurde. In der Rock- und Popgeschichte wurde die „Sampling" genannte Integration von Alltagsgeräuschen dann geradezu populär – zum Beispiel das Nebelhorn (Steve Miller Band, 1968) oder die scheppernden Münzen bei Pink Floyd (1974).

„App" genannte Programme, die aus dem iTunes-Store heruntergeladen werden können, machen das iPhone zum Instrument. Zum einen sind das Programme, die mehr oder weniger perfekt ein Instrument imitieren wie „Ocarina", das wie eine elektrische Blockflöte klingt. Der Spieler wählt auf dem Touchscreen wie beim echten Instrument durch Drücken einer Löcherkombination einen Ton aus und bläst in das Mikrofon. Durch Drehen des Telefons vibriert der Ton. In den Aufführungen verwenden Eichstädt und Zaboura auch „iKoto", eine App, die ein japanisches Saiteninstrument (Koto) imitiert.

Zum anderen gibt es Applikationen, die ein eigenes Instrument sind. Zu letzteren gehört „Bloom", ein Programm, das von Brian Eno, dem Produzenten der irischen Rock-Band U2 und Mitgründer von „Roxy Music", entwickelt wurde. Dabei wird das Display zu einer Klangfläche. Unten sind die tiefen, oben die hohen Töne lokalisiert.

Tippt man auf den Touchscreen, generiert das Gerät sphärische Klänge, die einem Glockenspiel ähneln. Der Regler an der Seite bestimmt die Lautstärke. Durch Schütteln des Mobiltelefons werden Töne beendet. „Bloom" sei Instrument und Kompositionstool in einem, heißt es im Erklärungstext der App. Der Erfinder nennt sie „Musikbox für das 21.Jahrhundert". Übrigens: Wenn man keine Lust mehr zum Spielen hat, generiert sie auch selbstständig Melodien.

Auch andere Geräte als das iPhone eignen sich bei ZEE-Performances zum Musikinstrument. Für die Spielekonsole Nintendo DS gibt es ein Programm, das einen Korg-Synthesizer nachahmt, der wahlweise mit einem Klangfeld oder einer Klaviatur bedient werden kann.

Nadia Zaboura und Björn Eichstädt planen schon ihre nächsten Projekte. Sie werden im Frühjahr 2010 in der Webciety-Halle der Computermesse CeBIT auftreten. Dann ist da noch die Sache mit der Modenschau: Geplant ist die Präsentation einer Kleiderkollektion zu iPhone-Klängen. Und eine Schallplatte – aus Vinyl – mit iPhone-Musik.

Nadia Zaboura und Björn Eichstädt haben in Deutschland eine neue Musikrichtung definiert und entlocken dem Kulthandy ganz unbekannte Töne

ZEE

Die Sphärenklänge aus Mobiltelefonen untermalen eine Lesung

BJÖRN EICHSTÄDT

iPhone und eine Applikation ergeben ein Musikinstrument

iPhone-Orchester werden neuer Weltmusik-Trend

■ Musik auf dem iPhone machen nicht nur die Künstler von **ZEE**.

■ Professor Ge Wang und seine Studenten an der **Stanford University** in Kalifornien spielen im Mobile Phone Orchestra. Das Ensemble am Zentrum für Computerforschung in der Musik trat kürzlich mit eigenen Kompositionen auf. Professor Ge Wang ist einer der Erfinder der iPhone App Ocarina. „Handys werden gerade so leistungsfähig, dass wir sie als kreative Plattformen nicht länger ignorieren können", sagt er. David Pogue, Technologie-Kolumnist bei der **New York Times**, nannte Ocarina „eine der magischsten Programme für das iPhone und vielleicht sogar für Computer insgesamt, das ich je gesehen habe".

■ Auch an der **Michigan State University** wird das iPhone als Instrument genutzt. Unter der Leitung des Professors für Elektrotechnik, Computerwissenschaft und Musik, Georg Essl (zuvor Forscher bei den Deutsche Telekom Laboratories und der TU Berlin), lernten die Studenten, ihr iPhone als Musikinstrument zu nutzen. „Wir sind nicht mehr an die Physik herkömmlicher Instrumente gebunden", wird Essl zitiert. „Wir können bizarre, interessante und ungewöhnliche Sachen machen."

■ So finden Sie die iPhone-Künstler im Internet: **http://www.zeeing.de**

Bei Twitter schreiben sie in diesem Kanal: **http://www.twitter.com/zeeing**
Die Facebook-Page steht hinter diesem Link: **http://bit.ly/7vnxjG**

tinyurl.com/yhxj5k4

Magie mit ZEE

■ Eine improvisierte Aufführung des iPhone-Orchesters mit der „Zaboura Eichstaedt Experience" und ihren Musikern.

BOOKMARKS

Helden in Rot und Weiß

Von Simon Pausch

Es ist an der Zeit, die Hosen vor versammelter Öffentlichkeit herunterzulassen. Ich bin ein Nerd. Ein verzweifelter, bemitleidenswerter, jeder Vernunft entrückter Spinner. Hoffnungslos. Aber ich kann nichts dagegen machen. Auslöser meines Wahns, erstes Ziel eines jeden Internetbesuchs ist die Website eines Sportvereins, einer Handballmannschaft, um genau zu sein: Die Homepage der Spielgemeinschaft Schalksmühle-Halver. Neun Buchstaben zum Glück: www.sgsh.de. Sieben Männer aus der Provinz, die einer Randsportart in dunklen Sporthallen nachgehen; allesamt Amateure. Natürlich. Mein Verein.

(Aufgepasst, lieber Leser: Wenn Sie jetzt aus diesem Text aussteigen, bleiben Ihnen gut 60 Zeilen verquaster Liebeserklärungen erspart. Die lächerlichen Versuche eines Jungredakteurs, seinen amourösen Irrsinn mit hanebüchenen Argumenten zu rechtfertigen. Die Vernunft rät: Nutzen Sie Ihre Zeit sinnvoller.)

Sie sind noch dabei? Schön.

Ich habe einst selbst für diesen Klub gespielt. Vor fünf Jahren. Ich bin in Schalksmühle aufgewachsen, müssen Sie wissen. Seitdem ist die SG Schalksmühle-Halver aufgestiegen, von der vierten in die

dritte Liga. Es war, seien Sie versichert, eine Eruption des Glücks in dem kleinen Ort im kleinen Sauerland. Aber ich war nicht dabei. Ich war zum Studieren in Leipzig – 500 Kilometer entfernt. Kein schönes Gefühl, aber es hat die Bindung zu der Homepage nur gestärkt. Haarklein war dort alles dokumentiert: Fotos, Texte, Videos. Eine Triumphorgie. Teilweise musste ich mehrere Browserfenster gleichzeitig öffnen, um meine Sucht zu befriedigen.

Heute berichten wir in dieser Zeitung über Messi und Zidane. Auch schön, aber auf www.sgsh.de las ich kürzlich: Julian Krieg bleibt bis 2010, weil er seinen Bachelor noch zu Ende machen möchte. Wie geil ist das denn? Julian Krieg, Linkshänder, Torjäger, Gottheit, spielt noch bis Saisonende in Rot und Weiß. Trotz lukrativer Angebote der Konkurrenz. *(Sagen Sie nicht, ich hätte Sie nicht gewarnt.)*

Ich besuche, um das Ganze komplett ad absurdum zu führen, die Spiele nicht mehr live. Keine Zeit. Und welche obskuren Argumente rechtfertigen bitte Dienstreisen ins Sauerland? Nein, die schattige Schulsporthalle Löh habe ich seit Jahren nicht mehr von innen gesehen. Ich verfolge den ganzen Quatsch nur noch online. Nur auf einer Seite: www.sgsh.de ist meine Nabelschnur zum Verein.

Übrigens: Die Hinrunde ist für die SG Schalksmühle-Halver ziemlich gut gelaufen. Sie sind Dritter. Frohe Weihnachten!